

## **KHD-Pressekonferenz**

**21. April 2011**

### **Statement Obmann Josef Feldner**

Der KHD begrüßt den vorliegenden Kompromissvorschlag.

Im Interesse eines breitestmöglichen Konsenses würde, falls nötig, auch eine Feinabstimmung befürwortet werden.

Die Anzahl der Orte ist weitestgehend deckungsgleich mit jener vom KHD gemeinsam mit den Slowenenvertretern Marjan Sturm und Bernard Sadovnik unter der Gesprächsleitung von Stefan Karner in der Konsensgruppe mitgestalteten „Karner-Papier“.

Das Karner-Papier beruht auf Basis des VfGH-Erkenntnisses vom Dezember 2001 und enthält keine Prozentfestlegung.

Die Realisierung sollte in einem 5-jährigen Stufenplan mit Meinungsbildungsprozess und Vertrauensarbeit erfolgen im Hinblick darauf, dass auch nach einer Ortstafelregelung die gemeinsame Arbeit zur Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens unverzichtbar ist.

Leider wurden Meinungs- und Vertrauensbildung von der Politik bisher vernachlässigt.

Nun darf gehofft werden, dass das Verhandlungsgeschick der beiden Chefverhandler Ostermayer und Dörfler endlich Früchte in Form einer konsensualen Lösung trägt.

Aus der Sicht des Heimatdienstes gibt es dazu jedoch noch einige Korrektur- bzw. Ergänzungsvorschläge im Umfeld einer Lösung.

Zuerst: Anstelle einer breit kritisierten Volksbefragung sollten Bürgerversammlungen durchgeführt werden.

Aus gutem Grund: Seit 2005 fordert der KHD vergeblich Basisinformationen über die Ortstafelfrage, denn auch in den betroffenen Gebieten herrscht Informationsnotstand.

Das beweist der heftiger Widerstand auf Gemeindeebene gegen den Kompromissvorschlag.

Die Bevölkerung ist weder über Umfang noch über die Auswirkungen aufgeklärt. Nur ganz kurz:

Kaum jemand weiß, dass es in Kärnten insgesamt 2.824 Ortschaften gibt, viel zu wenige wissen, dass bereits seit 34 Jahren 91 Orte zur zweisprachigen Beschriftung verordnet sind, dass seither in mehr als 80 Orten völlig unbeanstandet zweisprachige Ortsbezeichnungen stehen, dass somit nur etwa 80 Orte neu dazu kommen sollen, dass auch nach der Neuregelung 94% aller Kärntner Orte ausschließlich deutsch beschildert bleiben und dass damit die von manchen Gruppierungen geschürte Angst vor „Slowenisch-Kärnten“ unverantwortliche Panikmache ist, die nur durch Unwissenheit ermöglicht wird.

Eine gemeinsame, Sprachen und Parteien übergreifende, Aufklärungsarbeit ist nach einer Ortstafel-Einigung noch zu intensivieren zur Vertrauensbildung und gegen Panikmache, unter Einbindung aller einschlägigen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen,.

Es ist notwendig ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen.

Die Konsensgruppe – nach dem Kompromissvorschlag um den Sprecher der „Plattform Kärnten“ Heinz Stritzl erweitert - hat sich im „Karner-Papier“ dazu verpflichtet und wird verstärkt auf vielfältige Weise vertrauensbildend weiterarbeiten.

Zur breiten Akzeptanz einer Ortstafellösung, und zur Festigung des friedlichen Miteinanders, ist die Politik aufgerufen, diese zivilgesellschaftliche Initiative zu unterstützen und mitzutragen.

Die vom KHD weitestgehend allein geführte Informations- und Vertrauensbildungskampagne – einige Jahre hindurch über teure bezahlte Einschaltungen – hat uns seither mehrere Hunderttausend Euro gekostet, die wir aus unseren Reserven abdecken mussten, was auf Dauer ohne jegliche staatliche Förderung unsere finanziellen Möglichkeiten bei weitem übersteigt.

Im leider nicht realisierten „Gusenbauer-Vorschlag“ 2007 waren hierfür Bundesmittel vorgesehen. Wörtlich hieß es dazu im Gesetzesentwurf:

Maßnahmen und Vorhaben von deutsch- wie slowenischsprachigen Organisationen, die dem kulturellen Austausch und Dialog mit den Volksgruppen dienen, sind aus Bundesmitteln zu fördern.

Wir erwarten, dass nun im Umfeld des nunmehr hoffentlich zustande kommenden Kompromisses eine für 2010 und 2011 provisorisch ermöglichte Förderung nun dauerhaft bundesgesetzlich geregelt wird.

Schließlich fordern wir auch, dass auf Landesebene der absurde Förderungsboykott des Heimatdienstes endlich beendet wird.

Begleitend dazu wären die ebenfalls im „Gusenbauer-Vorschlag“ verankert gewesenen Konsensausschüsse einzurichten im Interesse einer institutionalisierten Mitsprache von Vereinigungen, die sich für die Verständigung zwischen den Volksgruppen einsetzen.

Zum friedlichen Miteinander haben beide Seiten gleichermaßen beizutragen.

Dem noch immer skeptischen Teil der Mehrheitsbevölkerung muss klar gemacht werden, dass „DER ABWEHRKAMPF ZU ENDE IST und dass Kärntens Landeseinheit innerhalb der EU gesichert ist:

In das Bewusstsein der Deutschkärntner muss das Slowenische als geschätzter Teil unseres vielfältigen gemeinsamen Kärntner Kulturgutes allmählich Eingang finden.

Aber solange es noch einen Spitzenpolitiker gibt, der slowenophiles, das heißt slowenenfreundliches Verhalten als gegen Kärntens Landesinteressen gerichtet bezeichnet, solange in einzelnen zweisprachigen Gemeinden mehrheitlich gegen das Slowenische auf der Ortstafel gestimmt wird und damit Ängste in der Bevölkerung perpetuiert werden, solange ist der Weg dorthin noch steinig.

Wie absurd heute die Angst vor einer Slowenisierung ist, zeigt, dass unser EU-Nachbar Slowenien nur ein Viertel der Einwohner Österreichs umfasst und der Anteil unserer slowenischen Mitbürger an Kärntens Gesamtbevölkerung weniger als 3% beträgt.

Von den slowenischen Mitbürgern andererseits dürfen zur Vertrauensbildung Augenmaß bei Wünschen und Forderungen und gelegentlich auch anerkennende Worte für Österreichs europaweit gewürdigte Minderheitenpolitik erwartet werden. Jedenfalls nach einem Ortstafelkompromiss.

Die gute Nachbarschaft zu Österreich sollte Slowenien endlich dazu bewegen, die zu deren Überleben und Weiterentwicklung dringend notwendige Gleichstellung der autochthonen deutschen Restminderheit verfassungsgesetzlich zu regeln.

Slowenien würde mit einer zumindest stufenweisen Gleichstellung der deutschen Volksgruppe mit der ungarischen und italienischen Minderheit auch einen wertvollen Beitrag zur Vertrauensbildung in Kärnten leisten.